



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Rhein-Kreis Neuss



Lehrerinformationen zum Präventionsprojekt „Crash-Kurs NRW“

Infoblatt 2:

Methoden zur ersten Nachbereitung – Erfahrungen aus dem Crash Kurs Rhein-Kreis Neuss

Der Crash Kurs NRW spricht die Schülerinnen und Schüler emotional stark an. Mit diesen Emotionen wollen wir verkehrspädagogische Botschaften übermitteln und so schwere und tödliche Unfälle verhindern. Zum Erfolg des Crash Kurs ist aber eine gute Nachbereitung unbedingt erforderlich.

Der Crash Kurs ist der Einstieg in eine Einstellungsänderung. Er öffnet die Tür für eine emotionale und sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Um mit den Schülern in ein Gespräch über Unfallursachen und dazu gehörende gefährliche Einstellungen zu kommen, müssen sie dort abgeholt werden, wo sie nach dem Crash Kurs stehen.

Durch die Bearbeitung und Aufarbeitung der emotionalen Inhalte soll im Unterricht der Weg für eine sachliche Betrachtung der Problematik geebnet werden.

Dazu sind nachfolgend einige Möglichkeiten aufgezeigt, die wir Ihnen empfehlen und die zum Teil bereits bei Schulen im Rhein-Kreis Neuss so oder in ähnlicher Form erfolgreich praktiziert worden sind. Ziel dieser Methoden ist es, im Gespräch über den Abbau der Emotionen zu einer Versachlichung der Themen zu gelangen. Eine weitere Emotionalisierung der Schülerinnen und Schüler ist zu vermeiden.

**Ziel: Die Schüler/Innen tauschen Ihre Erfahrungen aus dem Crash Kurs aus.
Sie sprechen über ihre Emotionen und bauen diese so ab
Die Motivation zur Erarbeitung von Verhaltensalternativen steigt.
Der Themenkomplex wird versachlicht.**

1.1 Wandzeitung

Die/der Lehrer/in befestigt einen/mehrere Papierbögen (Flipshart) an einer Wand.
Überschrift: "Was mich beeindruckt hat!"

Auf die linke Seite des Papierbogens wird ein Impulsbegriff mit Bezug zum gerade erlebten Crash Kurs senkrecht aufgeschrieben.

z.B.: „Tod durch Ablenkung“

Die Schüler/Innen sollen nun Ihre Eindrücke in Begriffen oder Halbsätzen aufschreiben.

Die Begriffe oder auch Halbsätze beginnen mit einem der Buchstaben des Impulsbegriffs und werden hinter den Buchstaben geschrieben.

Bei einer größeren Gruppe oder Klasse müssen mehrere Wandzeitungen zur Verfügung stehen.

Nicht jeder muss seine Eindrücke eintragen (Freiwilligkeit).

Es kann erforderlich werden, dass die/der Lehrer/in die Schüler/Innen anleiten müssen, erste Begriffe zu formulieren.

Anschließend wird die Wandzeitung gemeinsam gelesen und die Inhalte besprochen und diskutiert.

Alternative Vorgehensweise: Die Begriffe können auch nach Beschreibung objektiver und subjektiver Unfallursachen und erkannter Handlungsalternativen sortiert und dabei besprochen werden

1.2 Impulsfrage/Blitzlicht

Die/der Lehrer/In stellt eine Impulsfrage zum Thema Crash Kurs.

Diese wird visualisiert.

Die Schüler/Innen antworten nach den Regeln des Feedback.

Die/der Lehrer/In erkennt Belastungs- und Interessensschwerpunkte und kann diese dann weiter bearbeiten.

Alternative Vorgehensweise: Stichpunkte werden unsortiert visualisiert. Die Möglichkeiten der weiteren Bearbeitung sind abhängig von der Fragestellung vielfältig:

Besprechung nach der Reihe der Eingänge.

Sortieren nach Oberbegriffen wie Unfallursache, subjektive/objektive Unfallursache etc.

Nach Wichtigkeit oder nach Gefährlichkeit. Usw.

1.3 Halbsatzabfrage

Die/der Lehrer/In bereiten Zettel mit Halbsätzen zum Thema Crash Kurs vor.

z.B.: „Wenn ich als Beifahrer Angst bekomme.....!“ oder

„Nachdenklich gestimmt hat mich.....!“

Die Zettel werden ausgeteilt und die Schüler/Innen sollen die Halbsätze schriftlich beenden. Anschließend werden die Zettel gemischt und wieder ausgeteilt. Die Schüler/Innen lesen die Zettel der Reihe nach vor. Nach jedem Zettel besteht Gelegenheit zur Diskussion um die Aussage.

Alternative Vorgehensweise:

Jeder liest seinen Zettel vor.

Der/die Lehrer/In liest die Zettel vor.

Die Zettel werden auf eine Flip Chart aufgeklebt.

1.4 Vierergespräch

Ein DIN A3 Blatt trägt in der Mitte ein Quadrat. Von den Ecken des Quadrats gehen Linien zu den Ecken des Papierbogens. Es entstehen vier gleichschenkelige Trapeze. Die Schüler/Innen sitzen zu viert an einem quadratischen Tisch.

Die Schüler schreiben jeder auf die Frage nach Ihrem ersten Eindruck/Ihren ersten Gedanken/Gefühlen, ein Schlagwort oder kurzen Satz in das Trapez vor ihnen. Dann wird das Blatt um 90 Grad gedreht und die Schüler/Innen können Ihre Gedanken/Kommentare/Ergänzungen zum Gedanken der/des Mitschülerin/Mitschülers aufschreiben. Dann wird das Blatt weitergedreht usw. Es kommt eine zunächst schriftliche Kommunikation zustande. Bei Bedarf kann der Inhalt des vollgeschriebenen Blattes diskutiert werden.

2. Bildbesprechung

Stuhlkreis; ein Unfallfoto aus dem Crash Kurs wird in die Mitte gelegt. Jeder/bei Bedarf soll spontan seinen Gedanken zu genau diesem Bild wiedergeben. Darüber erfolgt der Einstieg in die Reflexion des Crash Kurs.

3. „Staffellauf“

Initialfrage: z.B.: „Was hat Dich besonders beeindruckt?“

Ein Stift oder Stab wird von Schüler zu Schüler gegeben. Wer den Stab hat, gibt seinen Eindruck weiter. Lehrer/In kann anfangen.

4. Ursachenforschung

Ein Fall aus dem Crash Kurs wird herausgegriffen und von der Lehrerin/dem Lehrer in seinem Ablauf wiederholt. Dann wird die Frage nach der Ursache gestellt. Die Ursachenkette von der objektiven Ursache bis hin zu den subjektiven Ursachen wird nach verfolgt und erarbeitet. Was hat der Fahrer falsch gemacht, wie haben die Beifahrer zum Unfall beigetragen?

Bei einem Unfall unter Alkoholeinfluss werden die Ursachen von der alkoholbedingten Ausfallerscheinung über das Zusteigen beim alkoholisierten Fahrer bis hin zur mangelnden Absprache vor Antritt der Fahrt, wer denn trinkt und wer fährt und der fehlenden geplanten Alternative für den Heimweg, aufgearbeitet.

Es erfolgt also rückwärts gewandte Ursachenforschung beginnend bei der unmittelbaren objektiven Ursache bis hin zu Handlungen und Einstellungen, die weit im Vorfeld Einfluss auf die Entwicklung zum Unfallgeschehen hin hatten.

Dabei werden die subjektiven Ursachen unter Fragen wie:

Was könnten die Beteiligten gedacht haben? („Es wird schon gut gehen, passiert nur anderen, hat der Fahrer nach 5 Bier doch noch im Griff, etc.“) oder

Gibt es hier Einstellungen der Beteiligten, die den Unfall erst ermöglicht habe?

(grundsätzliche Begeisterung für schnelles Fahren; falsche Haltung zum Alkohol am Steuer, etc) erarbeitet. Auf der Basis des Erarbeiteten werden Handlungsalternativen entwickelt.

5. Eigene Erfahrungen

Abfrage nach eigenen Erfahrungen. Wer hat schon potentiell gefährliche Situationen erlebt?

Ein/e Schülerin/Schüler erzählt ihr/sein Erlebnis. Ursachen und Hintergründe werden erforscht. Mögliche Verhaltensalternativen werden im Unterrichtsgespräch erarbeitet.

6. Rollenspiele

In unterschiedlichen Rollenspielanlagen, können die Schüler Handlungs- und Gesprächsalternativen im Fahrzeug trainieren.

Z.B. der Fahrer fährt viel zu schnell und will angeben. Was kann man zu ihm sagen oder unternehmen, um ihn zu bewegen, ordnungsgemäß zu fahren.

Im ersten Rollenspiel sind alle Beifahrer gegen das Verhalten des Fahrers.

Dies kann man dahingehend steigern, dass man als einziger Beifahrer auf eine vernünftige Fahrweise besteht, während alle anderen Beifahrer auch möchten, dass der Fahrer ordentlich Gas gibt.

Für Rückfragen aber auch für Anregungen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

Hinweise zur sachlichen Nachbereitung finden Sie auf dem **Infoblatt 1: Schulische Nachbereitung**.

Daniela Luppus

D.Luppus@polizei.nrw.de
02131/300-22337

Gereon Hogenkamp

Gereon.Hogenkamp@polizei.nrw.de
02131/300-22300